

margin on each side, not quite reaching the anterior edge, and the middle and hind coxae are equally widely separated.

E. robustus (sp. n.): Niger, vel nigro-brunneus, corpore subtus, pedibus antennisque rufis: latissime ovalis, subhemisphaericus, nitidissimus, pedibus antennisque robustis. Capite et pronoto minute et parcissime punctatis, hujus lateribus fere rectis, angulis omnibus perpaulo obtusis, basi medio obtuse producto: elytris valde inaequaliter subseriato-punctatis, prosterno medio longitudinaliter carinato, metasterno, medio excepto, sat fortiter parce punctato. — Long. 3 mm, lat. max. 2 mm (E. Jacobson). — "Found under rotten bark of *Erythrina lithosperma*".

This is a comparatively large and extremely short and globose insect, with stout legs and antennae, the latter consisting of ten fairly well-marked joints, the club solid, transverse and rather pyriform in shape. There are rather scanty and inconspicuous whitish setae upon the head, the pronotum is extremely finely and scantily punctured and the elytra rather more distinctly, the punctures being larger and more numerous upon the outer part and most of them collected into very irregular, not single, series. The prosternum is without lateral lines but has a sharp median carina. The metasternum is very minutely and thinly punctured and the middle and hind coxae are equally widely separated. The basal sternite of the abdomen has a transverse series of large punctures on each side.

Neue *Megalopsidiinen* und *Steninen*, vorwiegend aus dem Zoologischen Museum in Hamburg (Col.).

Von L. Benick, Lübeck.

Megalopsidia spiniventris Benick (nov. spec.): Kräftig und robust, glänzend schwarz, Flügeldecken rot, nur mit breitem, schwarzem, nicht scharf begrenzten Hinterrandsaum. Fühler, Taster und Beine rotgelb. Der Kopf ist mäßig breit, kaum so breit wie die Schultern, die Stirn ist flach gewölbt, vorn ziemlich dicht punktiert, auf der glänzenden Mittelpartie stehen zwei größere Punkte, hinten sind die Punkte ebenfalls etwas dichter. Der Augenwulst, durch zwei Punktreihen eingeschlossen, geht nach vorn in den knotigen Fühlerhöcker über, der breite Vorderrandsaum ist gut abgesetzt. An den kurzen Fühlern ist das 3. Glied fast doppelt so lang als das 2., die folgenden sind etwas länger als breit, das 8. ist kugelig, an der gut ausgeprägten Keule ist das letzte Glied so lang wie die drei vorhergehenden zusammen, zugespitzt, das vorletzte ist dick kugelig. Die ganze Keule ist dicht mit langen Haaren besetzt. Der Halsschild ist kaum länger als breit, rechteckig, in der Mitte schwach erweitert, der Vorderrand schmaler als der Hinter-

rand, die grobe Vorderrand-Punktreihe ist in der Mitte nicht unterbrochen, die folgende ebenso grobe Reihe läßt den Seitenrand in der Mittelpartie des Thorax frei und springt zur Mitte ein wenig zurück. Eben hinter der Mitte steht eine breite punktlose Furche, die sich nach der Mittellinie hin rückwärts biegt und von hier eine Punktreihe zur Hinterrandmitte abzweigt. Die Hinterrand-Punktreihe ist oft unterbrochen. Die Flügeldecken sind sehr breit, hinter der vortretenden Schulter bauchig erweitert und hinten wieder verengt, die stark eingeschnittene Seitenrandlinie geht in flachem Bogen in die feine Hinterrandlinie über; oben sind die Decken abgeflacht, zwischen Schulter und Nahtbasis stehen zwei grobe, schräg nach hinten auslaufende Punkte hintereinander, zwischen ihnen und der Naht befindet sich ein breiter Wulst, der nach innen durch die scharf eingeschnittene Nahtlinie begrenzt ist. Wenige verlorene Punkte, flachnarbig, nicht korrespondierend und nicht zu Reihen geordnet, finden sich auf beiden Decken. Das breite, nach hinten etwas verjüngte Abdomen ist glänzend glatt, an der Basis der Vordersegmente sind einige kurze Linien schräg nach außen eingeschnitten, das 5. Dorsalsegment ist sehr dünn und zerstreut behaart und trägt einen breiten weißen Hautsaum, an seiner Unterrandmitte ragt ein feiner scharf zugespitzter Dorn hervor. Die Beine sind schlank und dünn, die langen Tarsen $\frac{2}{3}$ schienenlang, das 1. Glied so lang wie das letzte, das 4. länger als breit, einfach. Die ganze Oberseite ist glänzend glatt. — Lg. 3,5 mm (Abdomen eingezogen) Bolivien, Yuracaris.

Das einzelne Stück steckte bei M. Gastroi Bernh., zu der es aber keinerlei Beziehungen hat; vielmehr steht es der *verticillaris* Bernh. in der Gestalt, Elytrenausbildung und Färbung nahe, unterscheidet sich aber leicht von ihr durch geringere Größe, andere Kopf- und Deckenskulptur und den feinen Dorn am 5. Ventralsegment. — 1 Ex. im Zoologischen Museum Hamburg.

Stenus illustris Benick (nov. spec.): In die Gruppe des *St. sectilifer* Cas. gehörig. — Schwarz, glänzend, sehr fein und zerstreut weißhaarig, ziemlich fein und etwas rugos punktiert. Fühler dunkel, Basis und Keule schwarz, Mittelglieder braun, Tasterbasalglied gelb, die andern mehr oder minder dunkel, Beine dunkelbraun, fast schwarz. Der Kopf ist schmal, wenig breiter als der Halsschild und viel schmaler als die Flügeldecken, die Stirn nicht eingedrückt, mit zwei vorn abgekürzten Furchen versehen, die fast grubig sind, die Mittelerhebung ist ziemlich breit; seitlich verläuft von der Fühlerbasis her neben den Augen ein flacher Wulst, auf diesem und der Mittelerhebung ist die Punktierung weitläufiger, sonst in den Vertiefungen und vorn dicht und fein. Die Fühler sind kurz und erreichen den Hinterrand des Halsschildes nicht ganz, das 3. Glied ist etwas länger als das 4., die Keulenglieder sind

so lang wie breit (Längenverhältnisse etwa: II:1, III:1 $\frac{1}{10}$, IV:1, V:1 $\frac{1}{10}$, VI:3/4). Die Taster sind mäßig schlank. Der Halsschild ist lang und ziemlich schmal, etwa um ein Viertel länger als breit, wenig hinter der Mitte am breitesten, nach vorn flach gerundet, nach hinten schwach konkav verengt, gewölbt, mit feiner, scharf eingeschnittener Mittellinie versehen, die hinten mehr als vorn abgeknirzt ist, überall fein und etwas querrugos punktiert. Die Flügeldecken sind breiter als der Kopf, die Schultern vorspringend, seitlich fast parallel, hinten gemeinsam flach ausgeschnitten, um ein Drittel länger als der Torax, oben etwas abgeflacht, mit breitem Naht- und schwachem Schultereindruck; von der Naht zur Schulter verläuft eine feine Randlinie. Die Punktierung ist überall mäßig grob und dicht, etwas gröber und undichter als am Halsschild. Der Hinterleib ist schmaler als die Flügeldecken und nach hinten verengt, kräftig gerandet, mit 4 sehr deutlichen Kielchen versehen. Die Punktur ist sehr fein und sehr weitläufig, nach den Seiten zu dichter und ein wenig gröber. Der feine Hautsaum am Hinterrand des 5. Segments ist vorhanden. Die Beine sind kurz und ziemlich kräftig, die Hintertarsen mehr als halbschienenlang, das 1. Glied ist etwa doppelt so lang als das 2., ein wenig länger als das letzte, das 4. einfach. Die Oberseite ist nicht genetzt. ♂: Das 6. Ventralsegment ist sehr schwach und breit ausgerandet, am 5. Ring ist längs der Mitte feinere Punktierung und etwas dichtere Behaarung. — Lg. 3,8 mm (Abdomen einbezogen). Mexico, C. Höge.

Diese Art ist dem *St. sectilifer* an Größe und Gestalt ähnlich, aber die Stirnbildung bei diesem ist abweichend, der Halsschild kürzer, die Flügeldecken kürzer usw. — 1 ♂ in der Sammlung des Hamb. Zool. Museums, 1 ♀ in meiner eigenen.

Stenus interpres Benick (nov. spec.): Dem *St. Championi* Sh. verwandt. — Schwarz, etwas glänzend, fein und sparsam weißhaarig, mäßig fein und etwas ungleichmäßig punktiert. Fühler, Taster und Beine schwarz, Basalglied der Taster gelb. Der Kopf ist nur mäßig breit, etwa so breit wie die Flügeldecken zwischen den Schultern, nicht eingedrückt, mit gut ausgebildeten Furchen versehen, seitlich davon befindet sich ein länglicher Höcker, dieser und die Mittelerhebung mäßig stark und etwas weitläufiger punktiert und darum etwas glänzend, sonst ist die Punktur dicht und ziemlich fein. Die Antennen sind kurz und erreichen den Hinterrand des Halsschildes nicht, das 3. Glied ist länger als das 4., die Keulenglieder sind so lang wie breit oder etwas breiter (Längenverhältnisse etwa: II:1, III:1 $\frac{1}{3}$, IV:1 $\frac{1}{10}$, V:1 $\frac{1}{10}$, VI:3/4). Die Taster sind ziemlich kurz. Der Halsschild ist etwas länger als breit, etwas vor der Mitte am breitesten, nach vorn gerundet, nach hinten fast gradlinig verengt, gewölbt, grob und dicht punktiert, auf

der hinteren Mittelhälfte findet sich eine breite Abflachung, deren Vorder- rand etwas zerstreuter punktiert und daher glänzender ist. Die Flügel- decken sind um ein Viertel länger als der Halsschild, die Schultern deutlich, seitlich nach hinten wenig erweitert, hinten gemeinsam flach ausgerundet, fast gerade abgeschnitten, oben etwas abgeflacht, Naht- und Schultereindruck deutlich, doch nicht tief. Die Punktur ist etwas gröber aber viel rugoser als am Thorax; die rugosen Linien drängen sich um Naht und Spitze zusammen. Das Abdomen ist ziemlich breit, nach hinten etwas zugespitzt, seitlich kräftig gerandet und an den Basal- segmenten mit je 4 Kielchen versehen. Die Punktierung ist viel feiner und weitläufiger als am Vorderkörper, seitlich jedoch etwas gröber und dichter, immer aber noch viel feiner als am Kopf. Am 5. Dorsalring steht ein feiner weißer Hautsaum. Die Beine sind kurz und ziemlich kräftig, die Hintertarsen etwas über halbschienenlang, das 1. Glied nicht ganz doppelt so lang als das 2., etwas länger als das letzte, das 4. ist einfach. Eine Mikroskulptur ist am Abdomen nicht oder kaum erkennbar, auch auf den Decken sehr undeutlich, dagegen auf Kopf und Halsschild gut sichtbar, wenn auch überall nur als schwach eingeritzte Netzung. — Lg. 3,5 mm (Abdomen eingezogen). Bolivien, Yuracaris.

Von *St. Championi* unterscheidet sich *interpres* durch unebeneren Halsschild, abweichende Stirnbildung und feinere abdominale Punktierung. — 1 ♀ in der Sammlung des Hamburger Zoologischen Museums (*interpres*) Evl. i. l.).

Stenus sanogalensis Bernh. war bislang nur im weiblichen Geschlecht bekannt. In einer kleinen Serie des Hamb. Zool. Mus. befinden sich einige Männchen mit folgender Auszeichnung. Das 6. Ventralsegment ist mit einer wenig tiefen stumpfwinkligen Ausrandung versehen, das 5. Segment ist noch flacher ausgeschnitten und davor etwas abgeflacht und feiner punktiert.

Stenus chlorostigma Benick (nov. spec.): Schwarz, mit sehr leichtem bläulichen Schimmer, glänzend; Vorderkopf, Stirn und Abdomen fein und sparsam weißlich behaart, grob punktiert. Fühler, Taster und Beine hellgelb, Fühler etwa von der Mitte an angedunkelt, Knie, insbesondere die Basis der Schienen, dunkler; auf jeder Decke ein großer, gelblicher schlecht abgegrenzter Fleck, der weit auf die seitliche Umgebung über- greift und fast den Seitenrand erreicht, seine Entfernung vom Vorder- rand ist fast doppelt so breit als diejenige vom Hinterrand, diese etwas geringer als diejenige von der Naht. Der Kopf ist breit, etwa so breit wie die Schultern, der Stirneindruck ist mäßig tief, nahe dem Innenrande der Augen verläuft vom Fühler her eine wallartige Erhebung, die nach

hinten zu allmählich verflacht, Mittelerhebung und -glättung fehlen. Die Punktierung ist fein und mäßig dicht (Zwischenräume etwa punktbreit). Die schlanken Fühler überragen den Hinterrand des Thorax, das 3. Glied ist wesentlich länger als das 4. (Längenverhältnisse etwa: II:1, III:2 $\frac{1}{3}$, IV:1 $\frac{4}{5}$, V:1 $\frac{7}{10}$, VI:1 $\frac{1}{8}$, VII:1 $\frac{1}{10}$, VIII:1). Die Taster sind schlank und lang. Der Halsschild ist viel schmaler als der Kopf, um ein Drittel länger als breit, etwas vor der Mitte am breitesten, nach vorn gerundet, nach hinten geradlinig verengt, Vorderrand etwa gleich dem Hinterrand. Die Punktierung ist überall grob und dicht, doppelt gröber als am Kopf. Längs der hinteren Mitte täuscht eine Punktreihe eine schwache Furche vor. Die Flügeldecken sind halsschildlang, aber breiter, mit deutlichen Schultern, seitlich flachbogig erweitert und hinten wieder eingezogen, am Hinterrand gemeinsam flach ausgeschnitten und mit feiner Randlinie versehen, oben gewölbt, an der Naht breit und flach eingedrückt, hier und an der Basis so grob wie der Halsschild auf den Flecken beträchtlich gröber und etwas weitläufiger punktiert. Das Abdomen ist stielrund, an der Basis etwas schmaler als die Decken, die Punktierung des 1. Ringes ist etwa so grob wie diejenige des Halsschildes, die des 5. sehr zerstreut und fein. Der Hinterrand des 5. Segments trägt einen feinen weißen Hautsaum. Die Beine sind kräftig, an den Mitteltarsen ist das 1. Glied etwas kürzer als die folgenden zusammen, das 4. tief zweilappig. (Hinterbeine fehlen). Die Oberseite besitzt keine Mikroskulptur. — Lg. 4,4 mm (Abdomen eingezogen). — Annam, Phuc Son. Frühstorfer.

St. chlorostigma ist am nächsten mit *amoenus* n., der vom selben Fundort stammt, verwandt, aber viel kleiner als dieser, die Stirnbildung ist abweichend, der Deckenfleck steht weiter nach der Seite hin usw. — 1 ♀ in der Sammlung des Zoologischen Museums in Hamburg unter dem Namen *chlorostigma* Fvl. (i. l.).

Stenus pressus Bonick (nov. spec.): Schwarz, glänzend, mit sehr schwachem bläulichem Schimmer, außer dem Vorderkopf unbehaart, grob punktiert. Fühler, Taster und Beine gelb. Der Kopf ist mäßig breit, so breit wie die Basis der Elytren, die Stirn ist nur flach eingedrückt, die Seitenfurchen sind breit und schwach ausgeprägt, die Mittelerhebung ist breit und flach, nicht gekielt erhoben, die glatten Fühlerhöcker sind länglich. Die Punktierung ist seitlich dicht und tief, zur Mitte etwas weitläufiger, hier sehr grob, gröber als neben den Augen. Die langen und dünnen Fühler überragen den Hinterrand des Thorax, das 3. Glied ist nur wenig länger als das 4., die Keulenglieder sind um die Hälfte länger als dick (Längenverhältnisse etwa: II:1, III:2 $\frac{1}{2}$, IV:2 $\frac{1}{4}$, V:2 $\frac{1}{10}$, VI:1 $\frac{3}{4}$, VII:1 $\frac{1}{2}$, VIII:1 $\frac{1}{4}$). Das letzte Glied der gestreckten Taster ist lang keulenförmig. Der Halsschild ist lang und schmal, fast

cylindrisch, um die Hälfte länger als breit, etwas hinter der Mitte am breitesten, nach vorn gradlinig, nach hinten etwas ausgebuchtet verengt, der Vorderrand ist kaum kürzer als der Hinterrand. Die Wölbung ist gleichmäßig, die Punktierung überall dicht und ziemlich grob, zur Mitte ein wenig gröber als seitlich, die Punkte sind sehr tief eingestochen. Im Vergleich zum Kopfe sind die Punkte i. a. ein wenig feiner als diejenigen der Stirnmitte, bei einzelnen Stücken ist jedoch diese Differenz kaum erkennbar. Die Flügeldecken sind so lang wie der Halsschild, aber bedeutend breiter, mit deutlichen Schultern versehen; seitlich flachbogig, fast parallel, nur hinten etwas eingezogen, am Hinterrand ziemlich tief ausgeschnitten; oben gewölbt, vorn an der Naht ziemlich breit, innerhalb der Schultern in schwacher Andeutung eingedrückt, überall sehr grob und tief, etwas gröber und entfernter als auf dem Halsschild punktiert. Die Punktreihe an der Naht ist etwas feiner als die seitlich stehenden Punkte. Das Abdomen ist stielrund, an der Basis beträchtlich schmaler als die Flügeldecken, aber breiter als der Halsschild. Die Punktierung ist an der Basis etwa so grob wie neben den Augen, doch weitläufiger, auf dem 5. Ring ist sie wesentlich feiner und zerstreuter und auf den folgenden Segmenten fast geschwunden. Am Hinterrand des 5. Tergites ist ein feiner weißer Hautsaum, am Hinterrand des 7. steht ein sich über das ganze Segment ausbreitender Hautkamm, dessen Einzelzähne palisadenartig aneinandergereiht sind. Die Beine sind lang und dünn, die Hintertarsen etwas über halbschienenlang, das 1. Glied ist sehr gestreckt, fast von der Länge der übrigen, das 3. etwas erweitert, das 4. breit zweilappig. Die Mikroskulptur ist an der Oberseite der letzten Abdominalringe tief und dicht, auf den vorderen flach, auf den Elytren ist sie noch eben erkennbar und an Kopf und Thorax nahezu geschwunden. Beim ♂ ist das 6. Ventralsegment mäßig tief ausgeschnitten, der Ausschnitt ist etwas tiefer als breit, im Grunde gerundet, das 5. Segment ist nur auf der hinteren Mittelpartie feiner punktiert. — Lg. 4,8 bis 5 mm. Mexico. C. Höge.

Diese Art gehört in die Gruppe II B § 4 der Sharpschen *Biologia Centrali-Americana* und steht hier dem *cylindricus* Sh. am nächsten, ist aber kleiner, die Punktierung ist dichter und die männliche Auszeichnung einfacher. — 2 ♂♂, 1 ♀ im Zoolog. Mus. Hamburg und in der eigenen Sammlung.

Stenus calvatus Benick (nov. spec.): Mit *St. Godmani* Sh. und *cylindricus* Sh. verwandt. — Schwarz, mit leichtem, blauem Schimmer, glänzend, kahl, grob punktiert. Fühler, Taster und Beine gelb. Der Kopf ist ziemlich breit, etwa so breit wie die Decken, mäßig tief ausgehöhlt, ohne deutliche Furchen, aber mit flacher Mittelpartie, die nur hinten wenig gewölbt ist. Die länglichen Fühlerhöcker sind glänzend, die Punktur

ist neben den Augen dicht und mäßig grob, längs der Mitte, ziemlich breit, beträchtlich weitläufiger und etwa doppelt so grob. Die Fühler sind schlank und überragen den Hinterrand des Halsschildes, das 3. Glied ist ziemlich beträchtlich länger als das 4., die Keulenglieder sind länger als breit (Längenverhältnisse etwa: II:1, III:2³/₄, IV:2¹/₄, V:2, VI:1³/₄, VII:1¹/₂, VIII:1¹/₁₀). Die Taster sind lang und schlank. Der Halsschild ist lang und ziemlich parallel, reichlich um die Hälfte länger als breit, seitlich etwas hinter der Mitte am breitesten, nach vorn fast gradlinig, nach hinten schwach konkav verengt, seitlich ein wenig zusammengedrückt; überall gleichmäßig, ziemlich fein, etwa so wie an den Augenseiten punktiert. Die Flügeldecken sind kaum länger als der Thorax, aber breiter und mit gut markierten Schultern versehen, seitlich kaum erweitert und hinten wieder eingezogen, gemeinsam ziemlich tief ausgerundet; oben gewölbt, die Naht vorn breit und flach, hinten weniger breit eingedrückt, grob und tief, so wie auf der Stirnmitte punktiert; unmittelbar neben der Naht steht eine gedrängte Punktreihe, die wesentlich feiner ist als die Punktur der übrigen Fläche. Der Hinterleib ist stielrund, an den Basalsegmenten mäßig tief eingeschnürt, an der Basis so grob wie auf dem Halsschild, aber doppelt so weitläufig punktiert; am 5. Ring ist die Punktur viel feiner und zerstreuter, um auf den letzten fast zu erlöschen. Der 5. Ring ist am Hinterrand mit weißem Hautsaum, der 7. mit einem über die ganze Breite ausgedehnten Kamm versehen. Die Beine sind lang und mäßig kräftig, die Tarsen reichlich halbschienenlang, das 1. Glied ist etwa so lang wie die übrigen zusammen, das 3. erweitert, das 4. breit zweilappig. Die Mikroskulptur des Abdomens besteht aus flach eingeritzten Netzen, auf den Decken ist die Netzung stellenweise erloschen und fehlt auf Halsschild und Kopf gänzlich. Beim ♂ ist das 6. Ventralsegment breit und mäßig tief, etwa so tief wie breit, ausgeschnitten, das 7. hat einen langgestreckten Mittellängswall, der bis in die Kerbe des 6. reicht, das 5. ist auf dem hinteren Dreiviertel ziemlich tief eingedrückt, der Eindruck seitlich hinten scharf begrenzt, am Grunde mit feinerer Punktur und dichten goldgelben Haaren besetzt; die vier ersten Segmente sind auf der hinteren Partie abgeflacht und auf größerer Fläche punktfrei. — Lg. 5,5—5,7 mm. Mexico, C. Höge.

Die Art steht zwischen *Godmani* und *cylindricus*, von ersterem durch wesentlich gröbere Punktur und kürzere Fühlerkeulenglieder, von letzterem durch feinere Punktur, des Thorax insbesondere, und durch andere Geschlechtsauszeichnung verschieden. — Ein Pärchen, davon das ♀ im Zool. Mus. Hamburg, das ♂ in meiner Sammlung.

Stenus rufipes Benick (nov. spec.). Schwarz, mit schwachem bläulichem Schimmer, glänzend, kaum behaart, ziemlich grob punktiert. Fühler,

Taster und Beine gelbrot. Der Kopf ist breiter als Halsschild und Flügeldecken, flach eingedrückt und mit zwei deutlichen, breitgrubigen Furchen versehen, dazwischen breit und flach erhoben, überall, jedoch auf der Mittelpartie und an den Seiten der Augen etwas weitläufiger, ziemlich dicht und fein punktiert. Die Fühler sind ziemlich lang und reichen bis an den Hinterrand des Halsschildes, Glied 3 ist ziemlich viel länger als das 4., die Keulenglieder sind um die Hälfte länger als breit (Längenverhältnisse etwa: II: 1, III: $2\frac{2}{3}$, IV: $2\frac{1}{3}$, V: $1\frac{7}{8}$, VI: $1\frac{1}{3}$, VII: $1\frac{1}{3}$, VIII: $\frac{9}{10}$). Die Taster sind ziemlich lang. Der Halsschild ist etwas länger als breit, seitlich gleichmäßig gerundet, eben hinter der Mitte am breitesten, vorn und hinten gleichbreit, überall dicht, grob und tief punktiert, Punkte bedeutend gröber als am Kopf. Die Flügeldecken sind fast etwas kürzer als der Halsschild, etwas breiter, die Schultern springen wenig vor, die Seitenlinie ist nach hinten etwas divergent und zuletzt wieder eingezogen, die Hinterrandlinie ist in flachem Bogen geschwungen; oben sind die Decken gewölbt, neben der Naht nur vorn wenig breit und wenig tief eingedrückt, etwas gröber und ein wenig zerstreuter punktiert. Das Abdomen ist stielrund, etwas schmaler als die Elytren, nach hinten wenig zugespitzt, die Basalsegmente sind mäßig tief eingeschnürt, in der Einschnürung vorn fast so grob wie der Kopf, hinten viel feiner und weitläufiger punktiert. Am Hinterrand des 5. Segments befindet sich ein weißer Hautsaum. Die Beine sind ziemlich schlank, aber doch kräftig, die Hintertarsen mehr als halbschienenlang, das 1. Glied ist so lang wie die drei folgenden zusammen, das 3. erweitert, das 4. breit zweilappig. Die Oberseite ist glänzend glatt, nicht chagriniert. ♂: Das 6. Ventralsegment ist wenig tief kerbig ausgeschnitten, der Ausschnitt ist fast so breit wie tief, im Grunde gerundet, das 5. ist am Hinterrand sehr schwach ausgerandet, dieses und die vorderen mit Ausnahme des 1. sind abgeflacht und bis zum 3. feiner punktiert und gelbhaarig, die Haare sind nur kurz, aber nicht filzig. — Länge 4,8 mm. Bolivien, Yuracaris.

Die Art gehört in die Gruppe des *St. junceus* Er., ist aber schwarz, hat kürzeren Halsschild als diese Species, andere Geschlechtsauszeichnung usw.

Stenus crinitus Benick (nov. spec.): In die Verwandtschaft des *St. cylindricollis* Boh. gehörig. — Schwarz, mit schwachem blauem Schimmer, lange Behaarung läßt die Art weniger glänzend erscheinen als sie wirklich ist; Punktierung mäßig grob. Fühler, Taster und Beine gelb, Fühlerkenne angedunkelt. Auffälligere Behaarung an der Deckenbasis von der Naht schräg nach außen, auf dem 1. Dorsalsegment gerade nach hinten gerichtet. Der Kopf ist breit, so breit wie die Flügeldecken, ziemlich tief und über die ganze Breite eingedrückt, die Seitenfurchen

sind undeutlich, die Mittelerhebung ist nur hinten deutlich, die Punktierung mäßig grob und dicht (Zwischenräume halbpunktbreit). Die Antennen sind schlank und überragen den Halsschildhinterrand etwas, das 3. Glied ist beträchtlich länger als das 4., die Keulenglieder sind wesentlich länger als dick (Längenverhältnisse etwa: II: 1, III: $2\frac{1}{2}$, IV: $1\frac{7}{8}$, V: $1\frac{3}{4}$, VI: $1\frac{3}{4}$, VII: $1\frac{1}{4}$, VIII: $1\frac{1}{10}$). Die Taster sind lang, das letzte Glied ist gestreckt keulig. Der schlanke Thorax ist reichlich um die Hälfte länger als breit, im letzten Drittel am breitesten, nach hinten schwach konkav eingezogen, nach vorn fast gradlinig verengt, überall dicht, etwa so grob, aber etwas dichter als am Kopf punktiert; die Mittellinie ist nicht oder nur undeutlich geglättet. Die Flügeldecken sind ein wenig länger und beträchtlich breiter als der Thorax, mit deutlichen Schultern versehen, seitlich parallel und hinten eingezogen, am Hinterrand gemeinsam ziemlich stark ausgerundet, oben wenig uneben, der Eindruck an der Nahtbasis ist flach, innerhalb der Schultern ist nur eine Abflachung angedeutet. Die Punktur ist mäßig grob, so grob wie am Halsschild, ein wenig weitläufiger. Das Abdomen ist an der Basis schmaler als die Decken, nach hinten allmählich verjüngt, stielrund, die Einschnürung der Basalsegmente ist nur flach, am 5. befindet sich ein weißer Hautsaum, am 7. ein zarter Hautkamm. Die Punktur ist an den Basalsegmenten etwas feiner und undichter als auf den Decken, nach hinten zu noch feiner und zerstreuter. Die Beine sind schlank, das 1. Hintertarsenglied ist so lang wie die folgenden zusammen, das 4. zweilappig. Eine Netzung ist auf der Oberseite nicht erkennbar. Beim ♂ ist das 6. Ventralsegment ziemlich tief und lang ausgekerbt, die Kerbe am Grunde wenig zugedrückt; das 5. Segment ist längs der Mitte geglättet, vor dem flachen Bogenauschnitt und seitlich mit längeren Haaren bekleidet; das 4. Segment ist hinten etwas tiefer ausgeschnitten, davor auf kurzer Fläche tiefer eingedrückt und seitlich mit kurzem Kiel versehen, das 3. und 2. zeigen auf dreieckiger Hinterrandabflachung undichtere Punktur. — Länge 5,7—6 mm. Sunda-Ins., Sumbawa, Dr. O. Warburg.

St. crinitus ist beträchtlich größer als *cylindricollis*, und die männliche Auszeichnung ist schwächer; auch *serpens* m. ist bedeutend kleiner und hat eine glänzende Thorax-Mittellinie, dazu abweichende männliche Auszeichnung. — In der Sammlung des Zoologischen Museums in Hamburg steckt eine Serie dieser Species unter dem Namen *cylindricollis* Boh., ein einziges Stück ist als *crinitus* Fvl. (i. l.) abgesondert.

Stenus malignus Benick (nov. spec.): Mit dem Vorhergehenden nahe verwandt. — Schwarzblau, glänzend, lang behaart, grob punktiert. Fühler, Taster und Beine gelb, Fühlerkeule schwach angedunkelt. Der Kopf ist etwas breiter als die Deckenbasis, die Stirn ist breit und ziemlich tief

ausgehöhlt, ohne deutliche Furchen, mit flacher Mittelerhebung, die vorn verflacht. Die Punktur ist ziemlich fein und etwas weitläufig. Die Fühler sind lang und dünn, das 3. Glied ist bedeutend länger als das 4., die Keulenglieder sind länger als dick. (Längenverhältnisse etwa: II: 1, III: $2\frac{1}{2}$, IV: 2, V: 2, VI: $1\frac{1}{2}$, VII: 1, VIII: 1). Die Taster sind lang, das letzte Glied keulig. Der Halsschild ist schlank, um die Hälfte länger als breit, die größte Breite liegt etwas hinter der Mitte, die Seiten sind von dort nach vorn und hinten ziemlich gleich stark verjüngt, oben gewölbt, längs der Mitte mit schmaler glatter Linie, die das vordere Drittel freiläßt, sonst überall dicht und mäßig grob, etwas gröber als am Kopf punktiert. Die Decken sind etwas länger als der Thorax, Schultern deutlich, dahinter schwach gerundet erweitert und zuletzt wieder eingezogen, hinten gemeinsam ziemlich tief ausgeschnitten, gewölbt, Naht- und Schultereindruck sind schwach, die Punktierung ist ungefähr so grob wie am Halsschild und kaum weitläufiger als dort. Das Abdomen ist schlank und stielrund, allmählich verjüngt, die Basisringe sind schwach eingeschnürt, der 5. Dorsalring hat einen weißen Hinterrandsaum, der 7. einen feinen Kamm. Die Punktur ist wesentlich feiner und bedeutend weitläufiger als auf den Decken, hinten noch feiner und zerstreuter. Die Beine sind schlank, das 1. Glied der Hintertarsen ist deutlich etwas kürzer als die übrigen zusammen, das 4. zweilappig. Mikroskulptur fehlt. Beim ♂ ist das 6. Ventralsegment ziemlich lang und spitz ausgeschnitten, das 5. flach und schmal eingedrückt, hinten schwach ausgerandet, im Eindruck dichter punktiert und etwas langhaarig, das 4. ist am Hinterrand noch abgefacht. — Lg. 5,5—6 mm. Suuda-Ins., Sumbawa. Dr. O. Warburg.

Diese Art ist dem *St. crinitus* sehr ähnlich, aber durchweg schlanker, mehr blau glänzend, der Halsschild trägt eine Mittelglättung, die Punktur des Abdomens ist feiner, diejenige des Vorderkörpers etwas gröber, die männliche Auszeichnung ist schwächer. — In der Sammlung des Zool. Mus. Hamburg steckten 6 Ex. dieser Art unter der Serie mit der vorigen Species zusammen.

Stonus vestitus Benick (nov. spec.): Aus der Verwandtschaft des *St. bispinus* Motsch. — Schwarz, infolge grauer Behaarung weniger auffällig glänzend, am 1. Dorsalsegment ist die Punktierung völlig durch lange dicht- und parallelstehende Haare, die silberig glänzen, verdeckt, der Vorderkörper ist im übrigen grob punktiert. Beine, Taster und Fühler gelb, letztere an der äußersten Spitze angedunkelt. Der Kopf ist breiter als der Halsschild und so breit wie die Deckenbasis, die Stirn trägt in flacher Vertiefung seitlich zwei flache Furchen, zwischen denen die Mittelerhebung wenig hervortritt, die Punktur ist, abgesehen von den

deutlichen Fühlerhöckern, mäßig grob und etwas weitläufig. Die schlanken Antennen überragen zurückgelegt den Halsschildhinterrand, die Keulenglieder sind schlank (Längenverhältnisse etwa: II: 1, III: $2\frac{1}{4}$, IV: 2, V: $1\frac{3}{4}$, VI: $1\frac{1}{2}$, VII: $1\frac{1}{4}$, VIII: $1\frac{1}{4}$, IX—XI: je $1\frac{1}{3}$). Die Taster sind schlank. Der Thorax ist länger als breit, seitlich im ersten Sechstel erweitert, dann etwas mehr als ein Drittel parallel, darauf leicht winklig eingeschnürt und dann bis zum Hinterrand wieder parallel oder schwach verengt. Von dieser Form gibt es bei den 6 vorliegenden Exemplaren beträchtliche Abweichungen; nach der einen Seite hin kann die Parallelität der vorderen Partie einer sanften Rundung bis fast zum Verschwinden der Grenzecken weichen, bei anderen Stücken sind diese Ecken zu kleinen deutlichen Höckern ausgebildet. Die Punktierung ist dicht und grob, etwas gröber als am Kopf, hin und wieder ineinanderfließend. Die Flügeldecken sind so lang oder wenig länger als der Halsschild, seitlich hinter den deutlichen Schultern fast parallel und zuletzt wieder eingezogen, am Hinterrand gemeinsam tief ausgerundet, oben gewölbt, an der Nahtbasis flach eingedrückt, ebenso außen an der Seitenmitte, so grob und kaum weitläufiger als der Halsschild punktiert, an der Basis jedoch etwas feiner und dichter, und hier steht die Behaarung dichter und ist von der Naht schräg zur Seite gerichtet. Das Abdomen ist stielrand, schmaler als die Decken, nach hinten ein wenig zugespitzt, die Basalringe sind tief eingeschnürt, in der Einschnürung gekerbt, sonst fein und ziemlich dicht punktiert, vorn etwa halb so grob wie am Kopf, hinten viel feiner und weitläufiger. Das 5. Dorsalsegment trägt hinten einen feinen Hautsaum, das 6. hat vor der Spitze eine breite Bürste aus kurzen goldgelben Borsten, und dahinter steht am ausgetretenen 7. Dorsalring ein sehr schmaler weißer Kamm in einer flachen Raudvertiefung. Die Beine sind mäßig schlank und kräftig, die Schenkel zur Spitze breit eingeschnürt, die Hintertarsen halbschienenlang, das 1. Glied ist so lang wie die drei folgenden zusammen, das 3. ausgerandet, das 4. tief zweilappig. Die Basalringe sind an der Basis, die Apikalsegmente überall deutlich und ziemlich tief chagriniert. Beim ♂ ist das 6. Ventralsegment dreieckig und wenig tief, etwas tiefer als breit, ausgeschnitten, das 5. ist einfach, das 4. ist sehr schwach ausgeschnitten und davor kaum erkennbar niedergedrückt. — Lg. 4,5 mm. Sumatras O.-K., Lau Rakit 300 m, 28. 8. 21; Siantar, Simpang Raja 900 m, 16. 8. 21.

St. vestitus ist kleiner als *bispinus*, hat dichtere und etwas feinere Punktierung des Vorderkörpers, schwächere Ausrandung des 6. Ventralsegments und etwas gröbere Punktur des Abdomens. — Je drei Exemplare von den obengenannten beiden Fundorten aus der Sammlung des Herrn Corporaal-Amsterdam. — In der Sammlung des Hamb. Zoolog. Museums befindet sich ein Stück von Buitenzorg, Java, das sich ober-

flächlich kaum von der eben beschriebenen Art unterscheidet, aber eine wesentlich stärker ausgeprägte männliche Auszeichnung besitzt. Es dürfte einer weiteren Art angehören, die aber bis zur Vorlegung größeren Materials unbenannt bleiben möge.

Stenus calaber Benick (nov. spec.): Schwarz, glänzend, grob punktiert, nur am Abdomen schwach behaart. Fühler, Taster und Beine gelb, Knie kaum angedunkelt, Fühler von der Mitte an allmählich dunkler werdend. Der Kopf ist sehr breit, breiter als die Flügeldecken, zwischen den sehr großen Augen ist die Stirn tief eingedrückt, ohne deutliche Furchen, mit langen glatten Fühlerhöckern und einer sehr schwachen Mittelwölbung, auf der die Punktierung wenig weitläufiger ist, so daß eine Glättung wenig hervortritt, sonst ist die Punktur kräftig, tief und dicht. Die langen und schlanken Fühler überragen den Hinterrand des Halsschildes, die Keulenglieder sind länger als breit (Längenverhältnisse etwa: II: 1, III: $2\frac{1}{2}$, IV: $1\frac{2}{4}$, V: 2, VI: $1\frac{1}{4}$, VII: $\frac{3}{4}$). Die Taster sind lang, das 3. Glied ist keulig verdickt. Der Halsschild ist um ein Viertel länger als breit, seitlich schwach erweitert, eben vor der Mitte am breitesten, Vorderrand leicht abgeschnürt, so lang wie der Hinterrand, vor diesem steht jederseits außen eine grubige Vertiefung, sonst ist der Thorax gewölbt, überall grob, dicht und tief punktiert und ohne Mittelglättung. Die Elytren sind an der Naht ein wenig kürzer als der Halsschild und fast so breit als der Kopf, die Schultern treten deutlich hervor, seitlich sind sie erweitert und hinten wieder eingezogen, am Hinterrand gemeinsam breit und tief ausgeschnitten, oben gewölbt und mit flachem Naht- und sehr schwachem Schultereindruck versehen. Die Punktierung ist so grob und dicht wie diejenige des Halsschildes. Das stiefrunde Abdomen hat Halsschildbreite, die Segmente sind tief eingeschnürt. Die Punktur ist auf den ersten drei Ringen etwa so grob wie am Kopf, etwas weitläufiger, hinten zerstreuter und feiner. Der 5. Ring hat einen Hautsaum und der glänzend glatte 7. am abgeschrägten und ausgebuchteten Hinterrand einen breiten Kamm. Die Beine sind lang, die Schenkel zur Spitze verjüngt, die Hintertarsen kurz, halbschienenlang, das 1. Glied ist länger als die drei folgenden, das 3. tief angerandet, das 4. lang zweilappig. — Die Oberseite ist glatt. ♂: Das 6. Ventralsegment ist mäßig tief und mäßig breit angerandet, der Ausschnitt im Grunde gerundet, das 5. ist nur auf breiter Fläche viel dichter und feiner punktiert und dichter behaart als seitlich. Das 4. Segment ist breit und flach angerundet und flach gedrückt, der Eindruck jederseits mit nach hinten zu immer schärfer werdenden Kanten, die in einen Zahnvorsprung enden; nach vorn ist dieser fast halbkreisförmige Eindruck schlecht abgegrenzt, in der Vertiefung mit wenig auffallenden feineren Haaren besetzt und feiner punktiert. Der 3. Ring hat eine viel schwächere Ausbuchtung als der 4.,

die Vertiefung ist seitlich eben deutlich abgegrenzt, aber hier nicht kammartig erhoben und nicht zahnartig vorspringend. Das 2. Segment ist noch schwach abgeflacht. — Lg. 5,8—6,4 mm. Java, Tenggergeb. VII.—VIII 98. Drescher.

Diese Art ist dem *St. Corporaali* Bh. verwandt, aber größer, ohne Stirnkiel, mit breiterem Kopf und helleren Knien. — 2 ♂♂ in der Sammlung des Herrn Corporaal-Amsterdam.

Stenus chilensis (Benick (nov. spec.): Mit *St. Gayi* Sol. verwandt. — Klein und dick, ziemlich gleichbreit, glänzend, grob punktiert, kaum behaart. Fühler, Taster und Beine gelb. Fühlerkeule und Knie gebräunt, Tasterendglied wenig angedunkelt. Der Kopf ist klein, etwa so breit wie die Flügeldecken nicht eingedrückt, neben den Augen zieht eine feine wallartige Erhebung nach hinten, die Mittelpartie ist breit, nach vorn keilartig zugespitzt, erhoben, auf den Erhöhungen glänzend, sonst ziemlich dicht und fein punktiert. Die Fühler sind kurz, das 3. Glied um ein Viertel länger als das 4., die Keulenglieder stehen quer (Längenverhältnisse etwa: II: 1, III: $1\frac{1}{3}$, IV: $1\frac{1}{10}$, V: $\frac{9}{10}$, VI: $\frac{2}{3}$). Die Taster sind mehr als halbfühlerlang. Der Halsschild ist etwa so lang wie breit, seitlich gerundet, etwa in der Mitte am breitesten, nach hinten etwas mehr eingezogen als nach vorn, gewölbt, oben ziemlich gleichmäßig grob und etwas ungleich punktiert, die Mittellinie ist auf der Hinterhälfte oder etwas länger geglättet. Die Flügeldecken sind kurz, an der Naht wenig länger als der Thorax, Schultern schwach entwickelt, seitlich nach hinten erweitert und zuletzt parallel, Hinterrand gemeinsam ziemlich tief ausgerandet, die Oberfläche ist längs der Naht flach eingedrückt, überall sehr grob, doppelt so grob als am Halsschild punktiert und nicht weitläufiger. Das Abdomen ist kurz und dick, stielrund, nach hinten wenig zugespitzt, die Segmente sind wenig eingeschnürt, an der Basis so grob und dicht wie am Halsschild, an der Spitze fein punktiert; am Hinterrand des 5. Segments ist ein feiner Hautsaum. Die Beine sind kurz und kräftig, die Hintertarsen etwas mehr als halbschienenlang, das 1. Glied ist etwa doppelt so lang als das 2., das 3. dreieckig erweitert, das 4. zweilappig. Die Oberseite ist glatt. — Lg. 2,2 mm (Abdomen eingezogen). Chile.

Das Tierchen ist dem *St. Gayi* verwandt, unterscheidet sich aber von ihm durch viel schwächere Gestalt, kleineren Halsschild, viel kürzere Decken und wesentlich gröbere Punktierung. — 1 ♀ steckt seit Jahren in meiner Sammlung.

Stenus argentifer Bernh.

Die männliche Auszeichnung dieser Art ist sehr einfach: am 6. Ventralsegment ist ein breiter und sehr flacher Ausschnitt, auch das 5. Seg-

ment zeigt dieselbe Auszeichnung, nur noch schwächer, davor ist es abgeflacht und etwas feiner punktiert.

Einige Stücke vom typischen Fundort in der Hamburger Sammlung.

Stenus languor Benick (nov. spec.): Ans der Verwandtschaft des *St. posticus* Fvl. — Schwarz, matt, nur das Abdomen schwach glänzend, kaum behaart, sehr dicht und am Vorderkörper rugos punktiert. Fühler, Taster und Beine gelbbrot, Fühler und Taster zur Spitze leicht gebräunt knie, kaum dunkler. Auf jeder Decke hinter der Mitte, dem Seitenrande doppelt näher als der Naht, vom Hinterrand etwas weiter als vom Seitenrand entfernt bleibend, ein kleiner, langelliptischer Fleck, der fast doppelt länger als breit ist. Der Kopf ist ziemlich breit, ein wenig breiter als die Elytren an der Basis, die Stirn ist wenig eingedrückt, aber mit zwei breiten, gerundeten Furchen versehen, dazwischen rundlich gewölbt; die Punktur steht überall sehr dicht und ist mäßig grob (Zwischenräume noch nicht halbpunktbreit), längs der Mitte kaum weitläufiger. Die Antennen sind schlank und überragen den Hinterrand des Thorax, das 3. Glied ist viel länger als das 4., die Keulenglieder sind um die Hälfte länger als breit. (Längenverhältnisse etwa: II: 1, III: f. 3, IV: $1\frac{9}{10}$, V: $1\frac{9}{10}$, VI: $1\frac{1}{2}$, VII: $1\frac{1}{2}$, VIII: $1\frac{1}{4}$). Die Taster sind sehr schlank. Der Thorax ist etwas länger als breit, viel schmaler als der Kopf, etwa in der Mitte am breitesten, nach vorn gerundet, nach hinten flach konvex verengt, Vorderrand fast kürzer als der Hinterrand, oben gewölbt, wenig uneben, längs der Mitte mit kaum deutlicher Furche, die von der Seite betrachtet sichtbar wird, neben der Mittelfurche befindet sich hinten eine kurze, wenig tiefe Basalfurche, seitlich die Andeutung eines Schrägeindrucks. Die Punktierung ist sehr dicht und etwas ineinanderfließend, um die Mitte eine wenig deutliche Rosette bildend. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als der Halsschild, die Schultern deutlich, aber wenig vorspringend; die Seitenlinie ist parallel, nur hinten schwach eingezogen, der Hinterrand ist flach ausgerundet und mit einer feinen Randlinie versehen. Die Oberfläche ist mäßig gewölbt, an der Naht und hinter den Schultern flach eingedrückt, vorn neben dem Naht-eindruck schwach gewölbt, überall dicht und fein, so fein wie am Halsschild und ebenso rugos punktiert. Das Abdomen ist schlank, an der Basis etwas schmaler als der Thorax, nach hinten zugespitzt, mit kräftiger Seitenrandung versehen. Die Punktierung ist sehr fein und sehr dicht, nicht rugos, feiner als diejenige des Kopfes, an der Spitze noch viel feiner und nur auf den letzten Segmenten weitläufiger. Am Hinterrand des 5. Ringes befindet sich ein feiner Hautsaum, und das Endsegment trägt jederseits einen kurzen Seitendorn. Die Beine sind kräftig, die Schenkel vor der Spitze breit eingeschnürt; die Hintertarsen

sind schlank, das 1. Glied ist fast so lang wie die drei folgenden zusammen, das 4. mit langen und schmalen Seitenlappen versehen. Die ganze Oberseite ist dicht und tief netzmaschig chagriniert. Beim ♂ ist das 6. Ventralsegment flach und wenig breit ausgerundet und vor dem Ausschnitt auf schmaler Partie geglättet; das 5. Segment trägt einen noch schwächeren Ausschnitt, ist auf der hinteren Hälfte eingedrückt, hinten tiefer, nach vorn verflachend, der ganze Eindruck ist nur schmal, die scharfen Seitenkiele springen wenig über den Rand vor. Die Mitteltibien tragen einen kräftigen schwarzen Dorn vor der Spitze, an den Hintertibien befindet sich ein kleinerer. Die Schenkel sind deutlich verdickt, auf der Hinterbrust stehen, besonders zwischen den Hinterschenkeln, längere goldgelbe Haare. -- Lg. 6,8—7 mm. Chakrata Distr., Kanasar, 7050 Fuß. Dr. Cameron 14. 5. 22.

In der Sammlung des Hamburger Museums steckt ein Stück des *St. posticus* Fvl., das vom typischen Fundort stammt, mit der Diagnose vorzüglich übereinstimmt und daher wohl als Type anzusehen ist. *St. languor* m. ist länger, weniger glänzend, die Flügeldecken sind länger, der Fleck ist kleiner und vom Seitenrand weiter entfernt, die Stirn hat hinten keinen Spiegel, die ganze Oberflächenskulptur ist gröber und dichter usw. — Das typische Pärchen befindet sich in meiner Sammlung. Fauvel sagt von seinem *posticus* —: „tibiis anticis intus medio parum sinuatis“; diese Bildung ist auch beim typischen ♀ vorhanden und zeichnet auch die beiden Geschlechter meines *languor* aus.

Stenus callifrons Benick (nov. spec.): Dem *St. Gestroi* Fvl. nahe verwandt. — Schwarz, wenig glänzend, kaum behaart, grob, dicht und rugos punktiert. Taster und Beine gelbrot, Knie leicht gebräunt, 1. Fühlerglied gelb, die folgenden dunkler, die Keule schwarz. Jede Flügeldecke mit einem rotbraunen, länglichen Fleck, der ungefähr gleichweit von Naht, Hinter- und Seitenrand entfernt ist, mit seinem Vorderand aber nur wenig über die Mitte nach vorn reicht. Der Kopf ist sehr groß, etwas breiter als die Decken, zwischen den sehr großen Augen tief eingedrückt und mit gut ausgeprägten Furchen versehen; die Stirn ist beträchtlich, jedoch nach vorn verflacht, erhoben, die hintere Hälfte glatt, schwielenartig, sonst mit Ausnahme der länglichen Fühlerhöcker dicht und fein punktiert. Die Fühler sind schlank, länger als Kopf und Halsschild zusammen, das 3. Glied ist viel länger als das 4., die Keulenglieder sind etwas länger als breit (Längenverhältnis etwa: II: 1, III: $2\frac{1}{2}$, IV: $1\frac{1}{2}$, V: $1\frac{1}{2}$, VI: $1\frac{1}{4}$, VII: $1\frac{1}{10}$). Die Palpen sind sehr lang und schlank. Der Halsschild ist wenig länger als breit, wenig hinter dem Vorderrand am breitesten, von dort bis etwas hinter der Mitte fast parallel, kaum konvergierend, dann nach hinten flach konkav verengt;

oben sehr uneben, hinter dem Vorderrand ziemlich breit quer gefurcht, längs der Mitte mit tiefer Furche, die Vorder- und Hinterrand nicht ganz erreicht, hinten neben der Mittelfurche mit grubigem Eindruck, der etwas schräg nach vorn gerichtet ist, seitlich in der Mitte mit breiter Grube. Die Punktur ist überall dicht und grob, viel gröber als am Kopf; neben der Mittelfurche vereinigen sich die Punktzwischenräume oft zu Runzeln. Die Flügeldecken sind breiter als der Halsschild und haben deutliche Schultern, seitlich sind sie wenig erweitert und zuletzt wieder eingezogen, hinten in mäßig tiefem Bogen flach ausgerundet. An der Naht befindet sich ein flacher und breiter, innerhalb der Schultern ein noch schwächerer Eindruck. Überall ist die Punktierung so grob wie am Halsschild, nur in Nahtnähe verlaufen rugose Linien. Das Abdomen hat etwa Halsschildbreite, ist nach hinten zugespitzt und schmal, aber deutlich gerandet. Die Furchenpunkte sind gröber kerbzählig, sonst ist die Punktierung fein und ziemlich dicht (Zwischenräume schmaler als die Punkte), hinten kaum feiner, aber wesentlich weitläufiger. Am Hinterrand des 5. Ringes ist ein feiner weißer Hautsaum, das letzte Segment trägt jederseits einen kurzen, schwach nach unten gekrümmten Dorn. Die Beine sind lang, aber ziemlich kräftig, die Schenkel im apikalen Teil breit eingeschnürt; die Hintertarsen sind über halbschienenlang, das 1. Glied hat die Länge der drei folgenden zusammen, das 4. ist schmal und lang zweilappig. Die ganze Oberseite ist mit einer sehr feinen und flachmaschigen Mikroskulptur bedeckt, die am Vorderkörper stellenweise kaum deutlich bleibt. — Lg. 6,8 mm (Hinterleib ausgezogen). — Kalfgad, Dekra Dun. Dr. Cameron, 19. 6. 21.

St. callifrons m. ist von *St. Gestroi* Fvl., von dem ein Stück vom typischen Fundort im Mus. Hamburg vorhanden ist, durch etwas schmäleren, hinten mehr eingezogenen, viel unebeneren Halsschild, durch die große Stirnswiele und durch viel kleineren länglichen Deckenfleck verschieden. — 1 ♀ in meiner Sammlung.

Stenus grandiculus Benick (nov. spec.): Ebenfalls aus der Verwandtschaft des *St. Gestroi* und dem vorhergehend beschriebenen am nächsten stehend. — Schwarz, etwas glänzend, nicht behaart, Vorderkörper dicht und rugos punktiert. Fühler, Taster und Beine gelb, Apikalteil der Antennen und Knie leicht gebräunt. Jede Flügeldecke mit einem großen runden Fleck, dessen Mittelpunkt eben hinter der Deckenmitte liegt. Seine Entfernung von der Naht ist gleich derjenigen vom Hinterrand, etwas größer als diejenige vom Seitenrand und kleiner als diejenige vom Vorderrand. Der Kopf ist sehr groß, so breit wie die Decken an der breitesten Stelle, die Stirn ist tief eingedrückt und mit tiefen Furchen versehen, dazwischen ziemlich breit und stark erhoben; diese Erhebung

verflacht nach vorne, ist hinten fast schwielig und glatt. Außer einem langen und glatten Fühlerhöcker ist die Punktierung überall fein und etwas weitläufig (zerstreuter als bei *callifrons*). Die Fühler sind schlank und überragen den Hinterrand des Thorax ein wenig, das 3. Glied ist viel länger als das 4., die Keulenglieder sind etwas länger als breit (Längenverhältnisse etwa: II: 1, III: $2\frac{8}{14}$, IV: $1\frac{8}{14}$, V: $1\frac{1}{2}$, VI: $1\frac{1}{4}$, VII: 1). Die Taster sind sehr lang und schlank. Der Halsschild ist fast breiter als lang, etwas hinter dem Vorderrand am breitesten, von dort nach hinten parallel bis zu einem Punkt eben hinter der Mitte, dann sehr flach konkav verengt; oben uneben, hinter dem Vorderrand mit breiter Querfurche, die Mittelfurche ist tief, nach hinten zugespitzt, Vorder- und Hinterrand nicht ganz erreichend. Hinten neben der Mittelfurche liegt eine längliche Basalgrube, die ein wenig schräg nach außen gerichtet ist; seitlich in der Mitte befindet sich eine breite Abflachung. Die Punktur ist überall grob und dicht, viel gröber als am Kopf, die Zwischenräume fließen hin und wieder ineinander. Die Flügeldecken sind wesentlich breiter als der Thorax, hinter den deutlichen Schultern in flachem Bogen gerundet und zuletzt wieder eingezogen, am Hinterrand gemeinsam ausgerundet, längs der Naht breit und flach, innerhalb der Schultern noch schwächer eingedrückt. Die Punktierung ist überall so grob wie am Thorax. Das Abdomen ist etwa so breit wie der Halsschild, nach hinten zugespitzt und schmal geraudet, in den Furchen gröber kerbzählig, sonst überall fein und etwas weitläufig (Zwischenräume breiter als die Punkte), hinten noch feiner und entfernter punktiert. Der weiße Hautsaum am Hinterrand des 5. Segments und zwei kurze, abwärts gekrümmte Dornen am Endsegment sind vorhanden. Die Beine sind lang und kräftig, die Schenkel vor der Spitze breit eingeschnürt, die Hintertarsen mehr als halbschienu lang, das 1. Glied fast so lang wie die übrigen, das 4. schmal und lang zweilappig. Der ganze Körper ist fein und flach genetzt, auch am Vorderkörper sehr deutlich. -- Länge 7,8 mm (Abdomen gestreckt). -- Birmaie.

Mit dieser Art kann die vorher beschriebene leicht verwechselt werden, aber bei genauerer Betrachtung ergeben sich doch folgende Unterschiede: *grandiculus* ist kräftiger, hat einen wesentlich kürzeren Thorax, breitere Decken mit größerem, noch mehr zur Mitte gerücktem Fleck und weitläufiger punktiertes Abdomen. — Das einzige ♀ erhielt ich schon vor dem Kriege von Herrn Bondroit, Brüssel.

Stenus bifanestratus Benick (nov. spec.): Tiefschwarz, etwas glänzend, nicht behaart, sehr dicht und ziemlich grob punktiert. Fühler, Taster und Beine braun, Fühlerkeule, Tasterendglied und Knie, diese sehr ausgedehnt, dunkler. Auf den Decken steht, weit über den Rand greifend,

ein orangeroter, scharf begrenzter Fleck, der vom Hinterrand weniger als vom Vorderrand, von diesem weniger als von der Naht entfernt ist. Der Kopf ist ziemlich breit, breiter als die Decken, mäßig tief eingedrückt und mit zwei sehr gut ausgeprägten Furchen, die im Grunde gerundet sind, ausgestattet; die Stirnmitte ist etwas breiter als jeder Seitenteil, rundlich gewölbt und nach vorn ein wenig verflacht. Die Punktierung ist grob und dicht, etwas undichter auf der Stirnmitte, eine deutliche Glättung entsteht jedoch kaum. Die Antennen sind mäßig lang und erreichen zurückgelegt nicht ganz den Halsschildhinterand, das 3. Glied ist wesentlich länger als das 4., die Keulenglieder sind kaum länger als breit. (Längenverhältnis etwa: II:1, III:2 $\frac{1}{4}$, IV:1 $\frac{1}{2}$, V:1 $\frac{1}{4}$, VI:1, VII:9/10). Die Taster sind ziemlich lang und schlank. Der Thorax ist schmaler als der Kopf, etwa so lang als breit, vor der Mitte am breitesten, seitlich in flacher Rundung nach vorn und hinten ungefähr gleichstark verengt, gewölbt, mit ziemlich tiefer Furche auf den beiden letzten Dritteln, die Furche nach hinten schmaler und flacher werdend, fast den Hinterrand erreichend; überall grob, dicht und tief punktiert. Die Punkte fließen wohl ineinander, ergeben aber nie umfangreiche Glättungen. Flügel sind vorhanden. Die Flügeldecken sind kurz, an den deutlichen Schultern wenig breiter als der Thorax, seitlich nach hinten etwas divergent, zuletzt schwach eingezogen, hinten breit und ziemlich tief gemeinsam ausgerandet oben wenig gewölbt, an der Naht und hinter den Schultern flach eingedrückt, überall grob und dicht, sowie am Kopf und Halsschild punktiert, Zwischenräume vielfach verbunden. Das Abdomen ist dick, an der Basis wenig schlanker als die austretenden Decken und zur Spitze wenig verengt, mit schmalen, aber scharf ausgeprägtem Seitenrand, überall sehr grob und dicht, so wie auf den Flügeldecken punktiert, nur auf den letzten Ringen stehen die Punkte etwas zerstreuter und sind etwas feiner. Am Hinterrand des 5. Segments ist ein feiner weißer Saum vorhanden. Die Beine sind kräftig und mäßig lang, die Hintertarsen wenig länger als die halben Schienen, das 1. Glied ist mehr als doppelt so lang als das 2., das 4. lang und schmal zweilappig. Die Oberseite ist nicht chagriniert, nur am Vorderkörper treten aus den Punkten stellenweise feine Risse heraus. — Lg. 5 mm (Abdomen gestreckt). Westaustralien.

St. bifenestratus m. hat Beziehungen zu *guttulifer* Wat., mit dem er die grobe und dichte Punktur gemeinsam besitzt, aber er ist kürzer und dicker, der Halsschild ist viel kürzer und seitlich mehr gerundet, der Deckenfleck viel größer, die Gliedmassen sind kürzer und stämmiger. — 1 ♀ in der Sammlung des Zool. Mus. in Hamburg, wo es unter dem Namen *bifenestratus* Fvl. (i. i.) steckte.